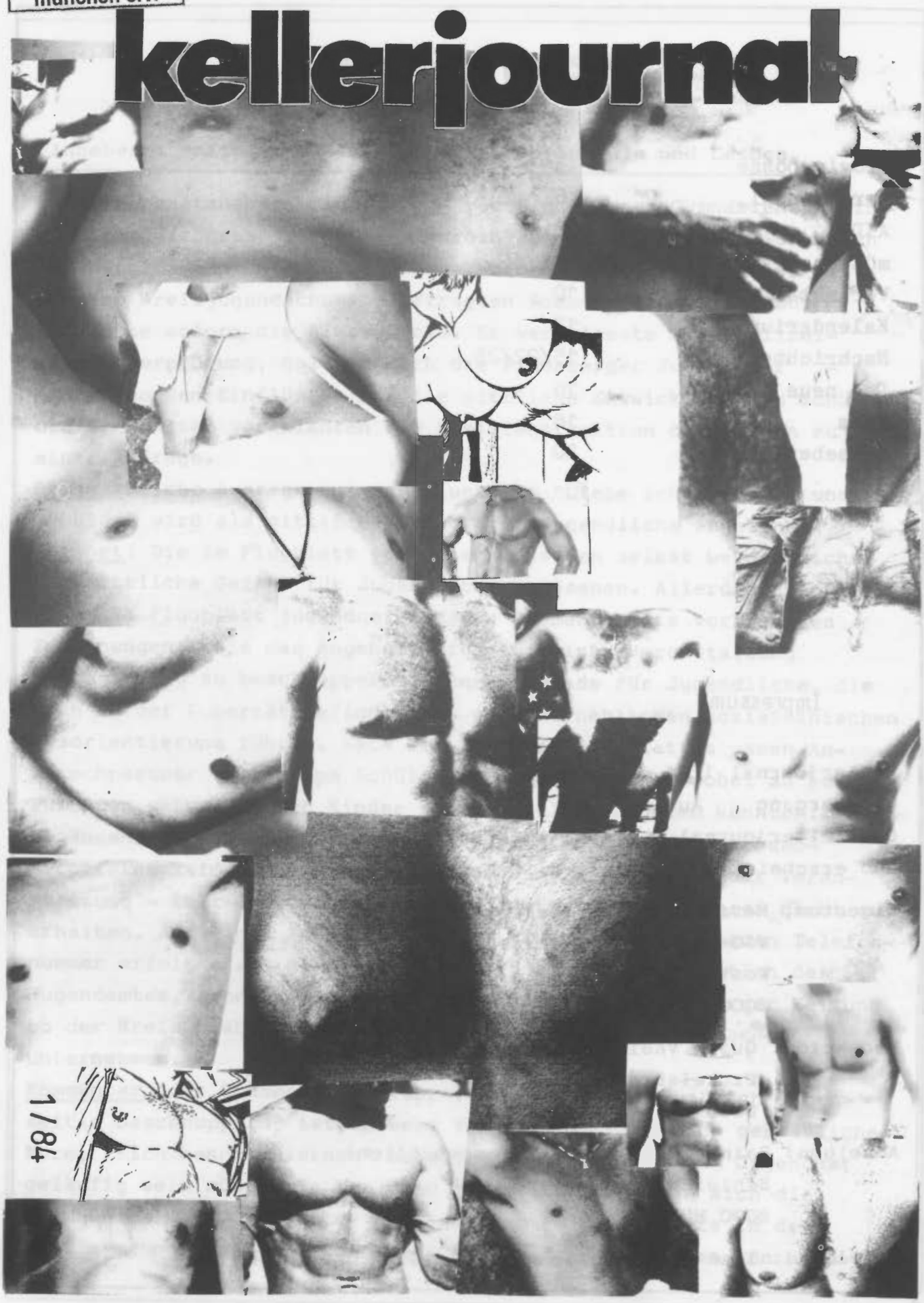
forum
homosexualität
münchen e.V.

kellerjournal



1/84

Inhalt

Provinzposse	3
Der Skandal	6
AIDS	8
münchner AIDS Hilfe	9
Veranstaltungen	10
Kalendarium	12
Nachrichten	15/22/23
Das neue Buch	16
Film	18
Reisebericht	20

Impressum

Kellerjournal 1/84
5. Jahrgang Auflage 500
Das Kellerjournal ist eine Informationsschrift des VSG eV.
und erscheint zweimonatlich. Selbstkostenpreis DM 1,20.

Eigentum, Herstellung und Vertrieb:
VSG- Verein für sexuelle Gleichberechtigung eV.
Postfach 80 19 28
8000 München 80

Redaktion: Guido Vael (verantwortlich)
Pickelstraße 8/I
8000 München 19

Anzeigen: Rainer Schilling (verantwortlich)
Schleißheimer Straße 138a
8000 München 40

Titelbild: Idee und Gestaltung Willi Gieß

Provinzposse

Pinneberg: "sittliche Gefährdung" durch Schwule und Lesben.

Durch nebenstehendes Flugblatt - vor Pinneberger Gymnasien und in der Einkaufsstraße verteilt - wurden Jugendliche eingeladen, sich mit Mitgliedern der Gruppe "Wärmer Leben" auseinanderzusetzen. Bei dem Kreisjugendschutzbeauftragten Bodo Kottenstein (CDU) klingelte sofort die Alarmglocke. Er veranlasste eine polizeiliche Überprüfung, galt es doch die Pinneberger Jugend vor "schädigenden Einflüssen auf die sittliche Entwicklung" zu schützen. Die Ereignisse veranlaßten die Kreistagsfraktion der Grünen zu einer Anfrage.

Frage: Welche Aussage aus dem Flugblatt "Liebe Schülerinnen und Schüler" wird als sittliche Gefahr für Jugendliche angesehen?

Antwort: Die im Flugblatt gemachten Aussagen selbst werden nicht als sittliche Gefahr für Jugendliche angesehen. Allerdings enthält das Flugblatt jugendgefährdende Elemente: die vorhandenen Zeichnungen sowie das Angebot, sich auf einer Veranstaltung "gegenseitig zu beschnuppern", könnte gerade für Jugendliche, die sich in der Pubertät befinden, zu einer erheblichen sozialethischen Desorientierung führen. Nach dem Text des Flugblattes waren Ansprechpartner der Gruppe Schülerinnen und Schüler, wobei zu befürchten war, daß auch Kinder sich eingeladen fühlen konnten. Ergänzende Informationen über den geplanten Ablauf, den beabsichtigten Teinehmerkreis und die genaue Zielrichtung der Veranstaltung - über den Inhalt des Flugblattes hinaus - waren nicht zu erhalten. Auf einen Anruf bei der im Flugblatt angegebenen Telefonnummer erfolgte als Reaktion keinerlei weitere Information des Jugendamtes, sondern lediglich die Anfrage einer Hamburger Zeitung ob der Kreis beabsichtige, gegen die Veranstaltung etwas zu unternehmen.

Kommentar (der Pinneberger Gruppe): Die Redewendung "sich gegenseitig beschnuppern" ist unserem Verständnis nach eine gebräuliche Form, "sich kennenzulernen" auszudrücken, die auch dem Jugendamt geläufig sein müßte. Es ist also offensichtlich, daß sich die Beschwerde des Jugendamtes mit späterem Polizeieinsatz in der Remise grundsätzlich gegen jedes öffentliche Auftreten von homo-

sexuellen Menschen richtet. Das Zitat, aus dem inhaltlich zu entnehmen ist, daß Jugendliche, die uns kennenlernen, eine erhebliche sozialethische Desorientierung erleiden, ist hinfällig, da Sexualwissenschaftler, wie z.B. Kinsey schon in seinem Report von 1948, festgestellt haben, daß kein Mensch ohne eine gewisse Veranlagung zu Homosexualität "verleitet" werden kann. Die Unterstellung, wir wollten auf der Veranstaltung Jugendliche oder andere "umpolen", ist daher einfach abwegig. Unserer Meinung nach geht aus dem Zitat eindeutig hervor, welche Vorstellung man gemeinhin von Homosexuellen hat. Zum Beispiel die Mär über homosexuelle Missetäter, die Kinder und unschuldige Knaben verführen.
Wir sind auf eine Anfrage hin bereit gewesen, dem Jugendamt Informationen über unsere Veranstaltung zu geben.

Frage: Wenn das Kreisjugendamt die Selbsthilfegruppe "Wärmer Leben" als sittlich gefährdend einstuft, welche anderen Hilfen bietet es dann denjenigen schwulen oder lesbischen Jugendlichen in Pinneberg an, die diese Hilfen wünschen und benötigen?
Antwort: ... Hilfen für schwule und lesbische Jugendliche werden durch den sozialen Dienst des Jugendamtes, die Erziehungs- und Beratungsstellen des Jugendamtes der Freien Wohlfahrtsverbände und der Kirchen, durch den Psychiatrischen Dienst des Gesundheitsamtes und für Schüler durch den Schulpsychologischen Dienst geleistet.
Kommentar: Es ist fragwürdig, ob die Art von Hilfe, die homosexuelle Jugendliche bei den genannten Einrichtungen bekommen können, dazu führt, ihre Sexualität zu akzeptieren, besonders, wenn es darauf hinausläuft, ihre Homosexualität als Desorientierung zu sehen. Gerade Freie Wohlfahrtsverbände und Kirchen sind es doch, die homosexuelle Mitarbeiter entlassen und damit diskriminieren.

Frage: Unter Abwägung der "Verhältnismäßigkeit der Mittel", welche sozialpädagogischen "Schutzmaßnahmen" wären hier möglich gewesen, ohne Jugendliche zu diskriminieren?
Antwort: ... Durch die Kontrollmaßnahmen der Polizei sind Jugendliche weder diskriminiert noch kriminalisiert worden.
Kommentar: Nach unserer Meinung werden Jugendliche durchaus diskriminiert und kriminalisiert, weil sie laut §1 des Gesetzes zum Schutz der Jugend in der Öffentlichkeit dem Jugendamt zu melden sind, wenn ihnen aus behördlicher Sicht eine sittliche Gefahr oder Verwahrlosung droht.

Die Gruppe "Wärmer Leben" ist bei der Planung ihrer Informationsveranstaltung davon ausgegangen, daß Artikel 8 des Grundgesetzes:

1. Alle Deutschen haben das Recht, sich ohne Anmeldung oder Erlaubnis friedlich und ohne Waffen zu versammeln.
2. Nur bei Versammlungen unter freiem Himmel kann dieses Recht durch Gesetz oder aufgrund eines Gesetzes beschränkt werden.

für alle Deutschen gilt und nicht nur für Volljährige. Der Jugendschutzbeauftragte scheint in dem Punkt anderer Meinung zu sein. Die Vorgehensweise des CDU-Mannes Kottenstein hat ganz bestimmt nicht nur lokale Bedeutung. Wir brauchen uns nur daran zu erinnern, mit welcher Begründung das Kreisverwaltungsreferat die Gestaltung und Durchführung unseres Infostandes im Oktober 83, einengte.

Leitfaden des Vatikan zum Thema Sex

Erstmals in Rom veröffentlicht

tz Vatikanstadt

Keinen Millimeter rückt der Vatikan von seiner traditionellen Lehrmeinung in Sachen Sexualität ab. Zum ersten Mal wurde jetzt ein „Leitfaden" zur Sexualerziehung von Rom veröffentlicht. Darin wird an allen bekannten Standpunkten zur Sexuallehre festgehalten.

So dürfe Geschlechtsverkehr nur im Rahmen der Ehe und ohne künstliche Verhütungsmittel stattfinden, heißt es in dem 36 Seiten starken Dokument.

Petting, Masturbation und Homosexualität seien eine „schwere moralische Unordnung". Sie widersprächen einer vollen sexuellen Reife mit entsprechender Beherrschung der Triebe.

Gegen Formen der Selbstbefriedigung empfiehlt die Vatikan-Schrift die „christliche Askese" durch Gebete, Sakramente und Werke der Nächstenliebe.

Im übrigen sollte bei der Aufklärung der Kinder nicht der Sexualunterricht in der Schule Vorrang haben. Aufklärung solle vielmehr vor allem in der Familie stattfinden. Die Eltern sollten auf gutes Beispiel durch das eigene Verhalten achten.

AZ 02.12.83

„Betrifft: Sexualität" wird vom Jugendministerium eingestampft

Bonn (AP)

Das 1976 mit staatlichen Geldern hergestellte Sexualaufklärungsmaterial für Schulen in der Bundesrepublik darf ab sofort nicht mehr verwendet werden. Eine eingehende Prüfung der Arbeitsmappe „Betrifft: Sexualität" hat nach Mitteilung des Bundesfamilienministeriums ergeben, daß sie für eine weitere Verwendung nicht geeignet ist. Die Mappe enthalte unter anderem die Empfehlung eines Buches über „Sexualpädagogik für Jugendliche", dessen Verbreitung in Stuttgart vom dortigen Oberlandesgericht verboten worden sei. Da Arbeitsmappe und Filme als Medienpaket eine Einheit darstellen, könnten auch die Filme nicht mehr eingesetzt werden. Durch die Propagierung von Sexualität auch ohne Liebe würden sittliche Normen abgewertet und der Wert der grundgesetzlich geschützten Institution Ehe und Familie in Frage gestellt werden. Das Aufklärungsmaterial, das unter der SPD-Regierung mit Kosten von über einer Million Mark hergestellt worden war, wird nun zurückgezogen und vernichtet. Vorhanden seien noch 219 Filmkopien und rund 80 000 Arbeitsmappen.

SZ 26.11.83

Der Skandal

Der FALL KIESSLING und DIE SCHWULEN

Wer im offenen Bademantel vor seinem Arzt an seinen Genitalien spielt (was meint man mit spielt ? ich könnte mir vorstellen, es genügt auch, sich mal zu kratzen) ist schwul !

Woher ich das weiss ? Ja, wenn der MAD zwanzig Jahre lang nichts von Herrn Kießlings angeblicher Homosexualität gemerkt hat, wenn Herr Kießling auch nicht in Kölns schwulen Kneipen war (der MAD und der Herr Minister also auf einen Doppelgänger reingefallen sind), bleibt der Hardthöhe noch die Aussage vom Admiralarzt F.A.Richarz. Der hat die Geschichte mit dem offen stehenden Bademantel über seinen Patienten erzählt.

Der MAD, also sehr zuverlässig kann der ja wohl nicht sein. 1982 habe er über 200 000 "Fälle" überprüft (gemeint sind wohl Menschen mit militärischen Führungsaufgaben). Nur neunmal ist er dabei auf "abnorme sexuelle Veranlagung"gestossen. So gut lernen Schwule in diesem unseren Land, sich zu verstellen, zu verbergen.

Ist er nun oder ist er nicht ? Jedenfalls genügt der hinreichende Verdacht auf "abnorme sexuelle Veranlagung", um den General unehrenhaft zu entlassen.

Und wenn er ist ? Dann ist alles in Ordnung = dann muss er unehrenhaft entlassen werden, denn natürlich ist ein Schwuler ein Sicherheitsrisiko - meint auch die SPD.

Von der SPD gibt's noch mehr : Ihr Herr Horn, MdB, meint, der CDU-Wörner, der mit glasigen Augen berichtete, wieviel Rücksicht er auf "den Betroffenen" genommen habe indem er ihn unehrenhaft entliess, traue den Aussagen von Strichjungen mehr als dem Ehrenwort eines Vier-Sterne-Generals. Aber, aber, Herr Horn, ausgesagt haben der Wirt vom Kölner Cafe "Wüsten" sowie Wirt, Schankkellner und Gäste vom "TOM TOM". Dieses ist nach der Reportage des Herrn Kröncke in der Süddeutschen Zeitung (auf Seite drei, nicht unter Vermischtes) "eine sozusagen normale Homosexuellenkneipe ohne besondere Spezialitäten". Also, entweder kennt der Herr Horn keinen Unterschied zwischen den Besuchern einer ganz normalen Schwulenkneipe und Strichjungen oder Herr Kröncke meint, eine Stricherkneipe sei eine ganz normale Schwulenkneipe.

Herr Kießling tut mir sehr leid. Mir ist es egal ob er schwul ist oder nicht. Solange er sagt, er sei es nicht, glaube ich ihm. Er muss es ja wissen. Andere müssten mir das Gegenteil BEWEISEN. An Herrn Kießling toben sich Vorurteile und eine öffnetliche Meinung aus, die von sich behauptet, sie sei liberal, aber die Nagelprobe nicht bestaht.

Da wird der "Vorwurf der Homosexualität"erhoben. Als wenn man jemand etwas "vorwerfen"könnte (wir sehen ja, man kann, nur dürfte man es nicht), was er sich nicht ausgesucht hat. Homosexualität wird einem ins Leben mitgegeben wie die Haarfarbe. Nur ein Unterschied zwischen Haarfarbe und Homosexualität besteht: wenn man die Haare färbt, seine Haarfarbe verbirgt, ändert man sein Erscheinungsbild. Verbirgt oder unterdrückt man hingegen seine Homosexualität, beschneidet man seine Persönlichkeit, wird ein unvollständiger Mensch.
Da wird nicht etwa berichtet, die nicht mehr strafbare Homosexualität werde in den Streitkräften nicht akzeptiert (und gefragt, ob diese Diskriminierung akzeptiert werden kann), sondern die Süddeutsche Zeitung lässt drucken, Homosexualität sei in den Streikräften nicht akzeptabel.

Da erhebt Herr Kießling Verleumdungsklage. Verständlich, denn "allein der Vorwurf der Homosexualität reicht bei grossen Teilen der Bevölkerung aus, um einen Menschen in Verruf zu bringen." Ich teile diese Meinung, die ebenfalls in der SZ geäussert würde. Doch was soll ich denn empfinden, wenn man mich -fälschlicherweise- für einen Hetrosexuellen hält und entsprechend behandelt ?

Da rät der Kölner Kripochef den Schwulen, die erpresst werden sollen, zum "Coming out". Sie sollen doch einfach zur Polizei kommen, und zu ihrem Schwulsein (öffentlich) stehen. So einfach ist es aber nicht, Herr Hamacher. Können Sie sich nicht vorstellen, dass Menschen Angst davor haben, Selbstmord zu begehen. So mancher hat Angst vor seinem Coming out, weil er Angst um seinen Ruf ha[illegible] anderen geht es aber tätsächlich um die Existenz. So hat z.B. das Bundesverwaltungsgericht erst 1979 festgestellt :"Homosexuelle Neigungen schliessen die Eignung des Soldaten zum Vorgesetzten aus". Da ist jeder schwule Offizier oder Unetroffizier existentiell bedroht.

Werner Höfer machte Robert Leicht im sonntäglichen Frühschoppen darauf aufmerksam, wenn man die vielen Verlierer in diesem Skandal aufzähle, dürfe man die Homosexuellen nicht vergessen; sie seien die ärmsten unter den Verlierern. Ich fürchte, Herr Höfer hat an vielen seiner Zuhörer in diesem Moment vorbeigeredet, denn nicht einmal seine Frage, wie man sagen könne, Menschen seien nur wegen ihrer Homosexualität erpressbar, wurde verstanden. Die Antwort, lieber Werner Höfer, ist leider sehr einfach : Solange man Menschen nicht akzeptiert, solange man sie mit Vorurteilen belastet, solange man Schwule existentiell bedroht -dabei kann es auch "nur" um die psychische Existenz gehen, die durch Sichverleugnen, Sichabkapseln, Selbstisolation leidet-, sind sie tatsächlich ein"Sicherheitsrisiko". Die Ursache dafür liegt aber nicht in ihrer Homosexualität, sondern in der Diskriminierung dieser Homosexualität. Sobald man Schwule ALS SCHWULE akzeptiert, sind sie genau so zuverlässig oder unzuverlässig wir Hetrosexuelle.

Karl-Georg Cruse

AIDS

Am Montag, 16. Januar fand im Vollmarhaus ein Informationsabend über AIDS statt. Zu dieser Veranstaltung hat der MLC eV. eingeden. Dr. Krattke (Leiter des Städtischen Gesundheitsamtes) und Frau Dr. Krahnke (Leiterin der Seuchenabteilung) gestallteten gemeinsam diesen Abend. Wie sehr das Thema AIDS uns allen berührt, zeigte sich dadurch, daß das Vollmarhaus überfüllt war.

In Telegrammstil nun die wesentlichste Ergebnisse:

- weder zur Diagnose, noch zur Behandlung liegen hinreichende Erkenntnisse vor
- die Übertragung der Krankheit geht nur über direkten Kontakt (Blut, Exkremente, Intimkontakt) d.h. die Patienten müßen nicht isoliert werden
- die unsachliche Berichterstattung in der Presse wurde als unverantwortlich und gefährlich bezeichnet
- sowohl der MLC als auch der VSG und H.u.K. erklärten sich ausdrücklich bereit, AIDS-Patienten menschlich zu betreuen.

Sehr deutlich, muß ich die Darstellung der Zuwachsraten kritisieren. Es wird immer wieder verbreitet, daß die Anzahl der erkrankten Personen sich in 6 Monaten verdoppelt. Für die BRD (und eigentlich ganz Europa) ist dies Falsch! Im Januar 83 wurden in der BRD 32 AIDS-Opfer gezählt, im Dezember 83 war diese Zahl nur auf 47 angestiegen (dies ist zwar immer noch zuviel, aber nach der o.a. Faustregel müßten es dann 128 sein!). Die Verhältnisse in der BRD, unsere Subkultur und unser Lebensstil ist nicht vergleichbar mit denen in der USA, somit ist auch die Verbreitungsmöglichkeit wesentlich geringer!

Diese Veranstaltung hatte das Ziel, die Auseinandersetzung mit diesem Thema zu versachlichen. Wer es nicht kapierte, war die Abendzeitung. Sie brachte die Schlagzeilen: "Todesvirus im Vormarsch" und "Lustseuche AIDS: 100 000 sind in München davon bedroht". Gerade dies zeigt uns erneut, wie wichtig es für uns ist, sich an der richtigen Stelle zu informieren.
Ich hoffe, daß die Absichtserklärung, die Veranstaltung im Herbst zu wiederholen (wobei dann die neuen Forschungsergebnisse berücksichtigt werden) auch realisiert wird.

Münchner AIDS Hilfe

Am gleichen Abend wurde von Mitgliedern der H.u.K., MLC eV. und VSG eV. die "münchner AIDS Hilfe" gegründet.
Das Ziel ist: "die Förderung der Forschung zur Krankheit AIDS sowie die Unterstützung erkrankter, hilfsbedürftiger Personen".
Der Satzungszweck wird verwirklicht insbesondere durch Sammlungen, deren Erlös Forschungsinstituten und hilfsbedürftigen Kranken zur Verfügung gestellt wird.
Durch Plakate, Flugblätter wird auf das

S p e n d e n k o n t o 6870161822

bei der Bayer. Hypotheken und Wechselbank (BLZ 700 200 01)

aufmerksam gemacht. Ferner werden in Bars, Saunen und Läden S a m m e l b ü c h s e n aufgestellt. (Diese Büchsen wurden uns von der Inneren Mission, zur Verfügung gestellt.)

W I C H T I G !!!

Dem Verein wurde am 20. Januar, vom Finanzamt für Körperschaften, die vorläufige Bescheinigung über G e m e i n n ü t z i g k e i t erteilt!

gv

AIDS ist keine Seuche

Hamburg (dpa)

Im Zusammenhang mit dem „Erworbenen Immunschwäche-Syndrom" (AIDS), einer Erkrankung des körpereigenen Abwehrsystems, sind weder seuchenhygienische Sondermaßnahmen noch die Meldepflicht erforderlich. Zu diesem Ergebnis kommt eine vom Bundesgesundheitsminister einberufene Expertenkommission. In ihrem Bericht heißt es, bei AIDS handele es sich nicht um eine Seuche wie Pest, Cholera oder Pocken. Die Krankheit sei „bislang offenbar streng auf bestimmte Risikogruppen (vorwiegend homosexuelle Männer und Drogensüchtige) beschränkt". In der Bundesrepublik seien derzeit 42 Personen an AIDS erkrankt. Für 1984 rechnen die Fachleute mit einem Anstieg auf 250 bis 300 AIDS-Patienten.

SZ 24.11.83

Nur deutsches Blut

(Nr. 47/1983, Medizin: „Blutkonserven vom Roten Kreuz werden in großen Mengen aus den USA importiert – und damit möglicherweise auch der Erreger der tödlichen Rätselkrankheit Aids")

Das DRK und seine Blutspendedienste importieren keine Blut- und Blutbestandteilkonserven, weder aus den USA noch aus anderen Ländern. Alle zur Versorgung der deutschen Krankenhäuser durch das DRK bereitgestellten Blut- und Blutbestandteilkonserven stammen ausschließlich aus freiwilligen und unentgeltlichen Spenden der deutschen Bevölkerung. Richtig ist, daß einige kommerzielle Firmen nach eigenen Angaben in größerem Umfang Blutplasma und Plasmaprodukte aus den USA und Westeuropa importieren.

Bonn **DR. SCHILLING**
Generalsekretär des DRK

Spiegel 48/83

PODIUMSDISKUSSION

Nicht nur die Bundespolitik ist für die Lebensumstände von Homosexuellen wichtig, nicht nur der § 175 brennt auf den Nägeln. Auch auf kommunaler Ebene werden politische, einschneidende Maßnahmen getroffen, wie uns Herr Dr. Gauweiler eindringlich bewiesen hat. Da im März Stadtratswahlen stattfinden, haben wir die im Bundestat vertretenen Parteien zu einer Podiumsdiskussion eingeladen. Sie findet unter dem Titel "Homosexuelle fragen Parteien zur Kommunalpolitik" am Montag, den 20.Februar ab 19.30 Uhr im Vollmarhaus, Oberanger 38, statt.
Von den Parteien haben bis jetzt zugesagt:
RA Hildebrecht Braun, F.D.P.
Stadtrat Alfred Lottmann, SPD
Gerd Wolter, DIE GRÜNEN
Als Diskussionsleiter haben wir Pfarrer Hans Gerch Philippi gewinnen können, den Beauftragten der evangelischen Kirche für Homosexuelle.

VORANKÜNDIGUNG

Das geht uns alle an.
"M e i n S i t t e n p r o z e ß "
Neu aufgerollt am 14.März um 20 Uhr im VSG Weißenburgerstr. 26

Worum geht es?
Was ist ein Päderast?
Was wird ihm vorgeworfen?
Welche Beziehung verbindet ihn mit Jungen?
Die soziale Bedeutung eines Päderasten für die Gesellschaft.
Die soziale Auswirkung einer "Mann-Junge"-Freundschaft für den Jungen.
Wenn das Gesetz eingreift (Straftat ohne Opfer).
Soziale und persönliche Aspekte der Päderastenverfolgung.

G e b e n S i e I h r U r t e i l a`b !

Im Namen des Volkes ...

Veranstaltung: Pädogruppe im VSG, Rudolf

Gesprächskreis Homosexualität

Der Gesprächskreis Homosexualität trifft sich immer am letzten Mittwoch im Monat, im evangelischen Gemeindezentrum, Dr. Schmitt-straße 1o, Ismaning.
Die Diskussionsthemen für Februar/März sind:

am 29. Feb. Leder - Plüsch - Straßenanzug

und

am 28. März Politische Wende? - Was haben Homosexuelle von der Zukunft zu erwarten?

Anfang ist jeweils 20 Uhr.

§ 175

Am Montag, 12. März (VSG-Schwulenzentrum, 20 Uhr), wollen wir die verschiedenen Aussagen der Parteien zum §175, gegenüberstellen. Außerdem wollen wir uns über den neuesten Stand der Diskussion informieren (z.B. FDP- und SPD-Hearing, Kompromisvorschlag §182). Für diesen Diskussionsabend hat der Bundestagsnachrücker des Grünen, H e r b e r t R ü s c h e seine Telnahme zugesagt, somit werden wir auch einiges über parlamentarische Abläufe erfahren können.

Jugendberatung

Jeden Donnerstag findet bei Pro Familia (Türkenstraße 103/I) von 15 bis 19 Uhr, eine Jugendberatung statt.
Eine Ärztin und ein Pädogoge stehen für Fragen zu Empfängnis-verhütung, Partnerschaftsprobleme, Schwierigkeiten in Schule, Familie und Beruf, zu Verfügung. Großen Wert wird auf das Gespräch in einer ruhigen und angstfreien Atmosphäre gelegt.
Die Jugendberatungsstelle ist auch telefonisch unter 399079 erreichbar.

Februar

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
		1. 19.30 Uhr AG-Politik	2. 16.30 - 19.30 Uhr Trotzkopf (Jugendgruppe im VSG)	3. 19 - 24 Uhr VSG - Abend	4.	5. 15.30 - 19 Uhr Kaffeeklatsch Heute gibt's Waffeln !
6. 19 - 23 Uhr VSG-Diskussion: "Fragen an die Parteien" Vorbereitung der Podiumsdiskussion (20.2)	7.	8. 20 Uhr (Ismaning) H.u.K.-Bierstüberl	9. 16.30 - 19.30 Uhr Trotzkopf	10. 19 - 24 Uhr VSG-Abend Rosa Frosch-Treffen in Regensburg	11.	12. 15.30 - 19 Uhr Kaffeeklatsch
13. 19 - 23 Uhr VSG-Diskussion: "Kießling - und wir?" 18 Uhr Putzen !	14. 20 Uhr Schwule im Gesundheitswesen	15. 19.30 Uhr AG-Politik	16. 16.30 - 19.30 Uhr Trotzkopf	17. 19 - 24 Uhr VSG-Abend ab 20 Uhr im Deutschen Theater "la grande Revue"	18.	19. 15.30 - 19 Uhr Kaffeeklatsch 15 Uhr (Ismaning) H.u.K.-Sitzung
20. 20 Uhr · Vollmarhaus "Parteienbefragung zur Kommunalwahl" Zentrum bleibt heute geschlossen !	21.	22. 19.30 Uhr Arbeitstreffen Kellerjournal	23. 16.30 - 19.30 Uhr Trotzkopf	24. 19 - 24 Uhr VSG - Abend	25. ab 20 Uhr Faschingsparty 	26. 15.30 - 19 Uhr Kaffeeklatsch
27. 19 - 23 Uhr VSG-Diskussion: "Leder - Plüsch - Straßenanzug" 18 Uhr Putzen !	28. 19.30 Uhr Org. ausschuß	29. 19.30 Uhr Infoabend f. Neue 20 Uhr (Ismaning) Gesprächskreis Homosexualität	1. 16.30 - 19.30 Uhr Trotzkopf	2. 19 - 24 Uhr VSG-Abend 20 Uhr Vollmarhaus M L C - Faschingsfest	3.	4. 15.30 - 19 Uhr Kaffeeklatsch
5. Fasching - Endspurt Rosenmontag	6.	7. 19.30 Uhr AG-Politik Aschermittwoch	8. 16.30 - 19.30 Uhr Trotzkopf	9. 19 - 24 Uhr VSG-Abend	10. 16 Uhr Mitglieder - versammlung	11. 15.30 - 19 Uhr Kaffeeklatsch 15 Uhr (Ismaning) H.u.K.-Sitzung
12. 19 - 23 Uhr VSG-Diskussion: "Parteienaussagen zum § 175" 18 Uhr Putzen !	13. 20 Uhr Schwule im Gesundheitswesen	14. 20 Uhr (Ismaning) H.u.K.-Bierstüberl 20 Uhr Referat und Diskussion über Päderastie.	15. 16.30 - 19.30 Uhr Trotzkopf	16. 19 - 24 Uhr VSG-Abend Redaktionsschluß KJ 2/84	17.	18. 15.30 - 19 Uhr Kaffeeklatsch Kommunalwahl
19. 19 - 23 Uhr VSG-Diskussion: "Staaten der Sehnsucht - Gay Reisen durch USA"	20.	21. 19.30 Uhr AG-Politik	22. 16.30 - 19.30 Uhr Trotzkopf	23. 19 - 24 Uhr VSG-Abend	24.	25. 15.30 - 19 Uhr Kaffeeklatsch
26. 19 - 23 Uhr VSG-Diskussion: "die Jugendgruppe stellt sich vor" 18 Uhr Putzen !	27. 19.30 Uhr Org.ausschuß	28. 20 Uhr (Ismaning) Gesprächskreis Homosexualität	29. 16.30 - 19.30 Uhr Trotzkopf	30. 19 - 24 Uhr VSG-Abend	31. Theater im VSG: "der Schwulenfänger" eine Satire von G. Maske Einlaß ab 19 Uhr	

alle Angaben ohne Gewähr !!!

März

Kellerjournal 1/84

VSG-Schwulenzentrum
Weißenburger Straße 26 (UG) Tel.: 4486085
(S-Bhf Rosenheimer Platz)

Gaststätte Vollmarhaus
Oberanger 38
(U-Bhf Sendlinger Tor)

Evangelisches Gemeindezentrum
Dr. Schmittstraße 10 Ismaning Tel.: 966566
(S3 Ismaning)

Kellerjournal

Auch wenn die Resonanz meines Aufrufes im KJ 6/83 sehr mickrig war, findet am Mittwoch 22. Februar um 19.30 Uhr im VSG-Schwulenzentrum ein Arbeitstreffen "Kellerjournal" statt.
Ich hoffe, daß all diejenigen, die k o n t i n u i e r l i c h mitarbeiten wollen und die bereit sind,Verantwortung zu übernehmen, sich zusammenfinden und eine Arbeitsgruppe bilden.
Diese Arbeitsgruppe muß die diversen Aufgaben wie z.B. Redaktion, Gestaltung, Inhalt bewältigen und sich darüberhinaus Gedanken über ein Langzeitkonzept der Zeitschrift, Finanzierungsmöglichkeiten usw., machen.

gv

Fasching

Für die heuerige, sehr lange Faschingszeit, solltet Ihr Euch einige Termine vormerken:

Freitag 17. Feb.	traditionell: "La Grande Revue" im Deutschen Theater.
Samstag 25. Feb.	Heiße Faschingsparty im VSG-Schwulenzentrum.
Freitag 2. März	MLC-Faschingsfest im Vollmarhaus.

Darüberhinaus gibt es in den verschiedenen Lokalen mehere Hausbälle. Der Endspurt ist diesmalvom 3. bis 7. März, wobei es häufig Non-Stop geht, d.h. ohme Sperrstunde.

Stellungnahme der Gruppe HALT

Der Artikel, der in der Septemberausgabe des DON (Oft sehr lieblos, kalt und brutal) erschien, stellt keine offizielle Stellungnahme der HALT dar, sondern ist von Werner Wanke und Ernst Gradl in eigener Verantwortung verfaßt worden.

Es fand keine grundsätzliche Diskussion über Inhalt und Stil des Artikels innerhalb der HALT-Gruppe statt.

Wir bedauern, daß der Eindruck entstanden ist, hier handele es sich um eine Attacke der HALT gegen den VSG eV. Bei der HALT bestand nicht die Absicht, den VSG, einzelne Mitglieder oder deren Vorstand in der Öffentlichkeit zu diffamieren oder im Ansehen herabzusetzen.

Wir können uns eine Zusammenarbeit mit dem VSG eV. vorstellen und sind zu Gesprächen bereit.

AK HALT in der ESG, Friedrichstraße 24, 8000 München 40.

Anmerkung der Redaktion: ein erstes Gespräch fand am 6. Januar statt.

Magnus Hirschfeld Centrum - Hamburg

Zwischen der Unabhängigen Homosexuellen Alternative UHA eV. (bisherige Trägerin des Magnus Hirschfeld Centrums) und Intervention eV. (Beratung) war es in der Vergangenheit zu konträren Auffassungen über die Aufgaben einer Beratungsstelle für Homosexuelle gekommen. Diese Auseinandersetzung führte sogar dazu, daß die UHA das Mitverhältnis mit Intervention kündigte.
Auch außerhalb Hamburgs verbreiteten sich die tollsten Gerüchte.
Wir sind froh, daß beide Vereine ihre Streitigkeiten beendet haben und zu einem Kompromiß gekommen sind, wodurch eine störungsfreie Arbeit im MHC ermöglicht wird.
Beide Vereine sind nun Träger dieses Centrums und Intervention obliegt die alleinige Verantwortung für die Beratung.
In der Beratungsstelle arbeiten derzeit 6 Diplompsychologen, 2 Sozialarbeiter, 2 Ärzte und andere Fachleute. Damit ist ein qualifiziertes Beratungsangebot für Homosexuelle weiterhin bereitgestellt.

Das neue Buch

Hermann Kasack
"Die Stadt hinter dem Strom"
Bibliothek Suhrkamp

Erschienen ist diese (laut Kritik) "erste Jenseitswanderung des nachchristlichen Menschen" schon 1947. Warum ich das Buch aber als neues hier vorstelle? Erinnert euch an die VSG-Diskussion am 12. Dezember, an die Darstellungen des "Jenseitigen" durch Wiederbelebte. Für mich ergab sich, ausgehend von der Tatsache, daß die Wiederbelebten nicht Tote gewesen waren, sondern (nur) zeitweilig Gestorbene, daß ihre Äußerungen auch weniger über ein Toten-, als über ein Zwischen-Reich, Zustand zwischen Nicht-mehr-Leben und Noch-nicht-Tod, berichten konnten. Über solch ein Zwischen-Reich nun schrieb Kasack seinen Roman.

Ein Lebender, so ist die Story, erhält von der Verwaltung der ("Toten"-)Stadt den Auftrag, ein Amt, auf Zeit, das des Chronisten, auszuüben. Er empfindet die Bewohner dieser Stadt hinter dem Strom, besonders ihre Lebensformen, als anders, doch auch als vertraut, zumal er einige von ihnen kennt, Freunde, den Vater, eine Geliebte. Erst nach und nach wird ihm der Unterschied bewußt, die Kluft, die ihn trennt von den anderen seines (Vor-)Lebens. Scheinbar zufällig sind die zur Stelle, mit denen er früher nicht leben, nicht ausleben konnte, was sie von ihm wollten. Das entspricht manchen Aussagen, daß in der Zeit des Sterbens die Personen, die wichtig waren oder gewesen wären, wieder gegenwärtig werden. Dieser "Sterbende" aber überlebt, er ist noch nicht reif für den Tod, er soll noch berichten über dies Zwischenreich. Bevor er ins Leben zurückkehrt, erfährt er auch, wohin die Gestorbenen, wenn sie ihre Tätigkeiten, genannt "Übungen", durchgestanden haben, entschwinden: Jeder Persönlichkeit & Individualität entkleidet, wandern sie den letzten Weg ins Unnennbare einer anscheinend nichtmenschlichen Weiterexistenz.

Der Intensität der Kasack´schen Erzählung ist wenig vergleichbar, was ich an Literatur gelesen habe. Störend finde ich nur den Versuch, den der Dichter gelegentlich unternimmt, die Erfahrung jener Welt mit Hilfe traditioneller geistesseschichtlich-philosophischer Kriterien zu kommentieren.

Versteht ihr? Das Sterben ist das größte Abenteuer des Lebens! Wie lange das Leben auch dauert, das Sterben scheint länger auszudauern, der Zeitbegriff ist subjektiv. Das leben ist die Vorbereitung des Sterbens; aber ein Sein im Jenseits, wenn es denn das geben sollte, eröffnet sich unabhängig davon, es wäre "das Eigentliche", das aller Existenz zu Grunde liegt. (Wer sich tiefer in die Metaphysik kosmischer und transpersonaler Erfahrungen hineindenken will, dem empfehlr ich auch zur Lektüre: "Topographie des Unbewußten/LSD im Dienst der tiefenpsychologischen Forschung" von Stanislav Grof, Klett-Cotta, 1978.) Wenn man Jedenfalls annehmen darf, daß alles den Sinn bekommt, den wir selbst geben, dann muß man fogern, daß auch die Erlebnisse des Sterbens beeinflußbar, wenn nicht gar steuerbar werden. Kasack´s Werk, trotz der offenbarten Schrecken, die solchen des Lebens entsprechen, zeigt Trost auf, es ist von ungeheuer beruhigender Schönheit.

Rüdiger Berg

Film

Furyo (Merry Christmas, Mr. Lawrence)

Der Vorwurf der Homosexualität ist ein geradezu übliches Mittel, ein Feindbild zu intensivieren. "Alle britischen Soldaten sind schwul" heißt es denn auch gleich zu Anfang von Nagisa Oshimas Film "Furyo - Merry Christmas, Mr. Lawrence", der auf dem Höhepunkt der Auseinandersetzungen des britischen Commonwealth mit dem fernöstlichen Japan im Jahre 1942 in einem japanischen Kriegsgefangenenlager auf der Insel Java spielt. Der damit den Briten zugesprochenen Würdelosigkeit entspricht ihre Behandlung als Gefangene durch die Japaner. Stockschläge, Fronarbeiten, Essensentzug und schikanöse Apelle gehören zur Tagesordnung im Lager.
Umgekehrt wird der soldatische Ehrenkodex in den eigenen Reihen hochgehalten: ein koreanischer Wachmann, der einen Gefangenen hinterrücks vergewaltigt hat, wird gezwungen, Harakiri zu begehen, um die verlorene soldatische Würde wiederherzustellen.
Homosexualität in den eigenen Reihen darf schon deshalb nicht sein, weil sonst das Feindbild zusammenbräche.
Auf dieser Folie von Entwürdigung und Selbstverleugnung erzählt Oshima die Geschichte des Zusammentreffens zweier Männer, des Lagerkommandanten Captain Yonoi (Riuichi Sakamoto) mit dem gefangengenommenen Major Celliers (David Bowie). Die Besetzung mit zwei Stars aus der amerikanischen, bzw. japanischen Rock-Szene ist mehr als nur ein griffiger Werbegag, sondern verweist auf die dort stattfindende Auseinandersetzung mit überkommenen Männerbildern.
So wird die Begegnung beider zur Entdeckung des Eigenen im Fremden, freilich mit all der Distanziertheit, die das Tabu der Männerbeziehung beiden abverlangt. Die fremde Männlichkeit des anderen stellt die eigene Existenz in Frage und bleibt bedrohlich. Als schließlich Celliers offen auf Yonoi zugeht, um eine Exekution zu verhindern, und ihn auf beide Wangen küßt, ist sein Schicksal besiegelt. Er wird zum Tode verurteilt und lebendig begraben. Dem Sterbenden stiehlt Yonoi des Nachts eine Locke, um sie im Totenschrein seiner eigenen Ahnen zu bergen. Doch auch er überlebt nicht, sondern wird nach Kriegsende als Kriegsverbrecher hingerichtet.

Innerhalb der pervertierten Moralvorstellungen des Krieges ist der Tod die einzig mögliche Konsequenz an Stelle der Erfüllung.
All das zeigt Oshima in simplen, spartanischen Bildern, ohne je mit der Sinnlichkeit des Themas zu kokettieren. Im Gegenteil: Durch das Mittel der Überbelichtung wird alle Körperlichkeit geradezu eliminiert. Für Sinnlichkeit der Bildsprache ist gegenüber der ausweglosen Situation einfach kein Raum.
Ob allerdings die Überprüfung des überkommenen Männlichkeitsbildes beim Publikum ebenso stattfindet wie in der Thematik des Films scheint mir doch fraglich. Wenn etwa der Satz fällt: "Ich glaube der (Japaner) steht auf dich", ertönt im Publikum halt wieder mal das schon sattsam bekannte Gelächter. Und viele erhoffen sich vielleicht den Männer-Porno, der dann nicht - und gerade nicht - stattfindet.

pw

Sodom

Ein Buchladen für alle schwulen Männer und Frauen

Reichenbachstr. 51
8000 München 5

Geöffnet:
Mo-Fr von 10 - 18.30
Sa von 10 - 14

Reisebericht

Episoden und Erfahrungen im „Reich der Mitte"

Was wir über China wissen, ist ohnehin recht dürftig. Erst ein Besuch des riesigen Landes lüftet viele „Geheimnisse", die letztlich gar keine sind, wenn man es genau betrachtet. Man ist schlechtweg wenig informiert über China und seine Bewohner.

Letzteres werde ich in diesem Bericht etwas genauer und ausführlicher unter die Lupe nehmen.

Alles, was ich bis zu dem Punkt wußte, war, daß Homosexualität strafbar ist und es allgemeinhin totgeschwiegen wird. Nun, wer bereits in asiatischen Ländern Erfahrungen sammeln konnte, wird mir bestätigen, daß Bestandteil der Gastfreundschaft Herzlichkeit und unbeschwerte Offenheit sind und man oft mit Herzenswärme und Aufgeschlossenheit bedacht wird.

Nun, die Chinesen sind zwar etwas zurückhaltender, aber hinter der oft sprichwörtlichen nichtssagenden Maske verbirgt sich sehr viel Herzlichkeit und Kontaktfreudigkeit. Es kann sein, daß Jahrzehnte der Isolation die Menschen ein wenig geprägt haben.

Ich hatte jedenfalls auf meiner ausgedehnten Reise oft die Möglichkeit, junge Chinesen kennenzulernen, und als Höhepunkt der Reise war ich 10 Tage in Peking mit einem Jungen, Chou Ming, zusammen.

Daß wir zusammenpaßten, stellte sich nach kürzester Zeit heraus. Und so verbrachten wir Tag und Nacht zusammen. Letzteres ist sicherlich auch für Chinesen ungewöhnlich.

Was ich bereits in den ersten Tagen herausfand, daß junge Chinesen, alter asiatischer Tradition zufolge, gern Hand in Hand gehen oder sich umarmen, ohne jedoch an sexuelle Dinge zu denken. Das hat man mir oft bestätigt, wenn ich danach fragte. Ganz im Gegenteil, man war eher noch entrüstet. Das heisst, wenn man wirklich einen Jungen umarmen und streicheln wollte, das ging ohne größere Probleme. Es wurde gelächelt und „streichelte zurück".

Soweit der erste Teil meiner Erfahrungen. Was ich übrigens auch sehr schnell herausfand, daß das Thema Homosexualität nicht zu existieren scheint. Ich fragte mich oft, ob es das Schriftzeichen dafür überhaupt gibt. Wenn etwas nicht zu existieren hat in der offiziellen Darstellung, warum denn überhaupt Gesetze, oder nur, falls Ausländer es wagen sollten, junge Chinesen zu verführen?

Ich habe Chou Ming oft gefragt - und er war totsicher heterosexuell - ob er glaube, daß das, was wir so im Bett machten, was mit Homosexualität zu tun habe, und er antwortete immer mit „Nein". Außerdem sei ihm das gleichgültig, wir seien so gute Freunde, daß er glaube, das gehöre einfach dazu. Ich solle mir darüber keine Gedanken machen.

Als wir später im Hotel noch Schwierigkeiten mit der Fremdenpolizei bekamen, weil er als Einheimischer ja nicht hätte im Hotel sein dürfen, wurden wir abends um halb zehn aus den Betten geholt. Zu dem Zeitpunkt hatten wir aber nichts getan. Chou Ming wurde über alles mögliche ausgefragt, nur nicht, ob wir sexuelle Beziehungen miteinander gehabt hätten. Er sagte mir auch, daß dies gar nicht im Bereich des Denkbaren des Beamten läge oder je für möglich gehalten worden wäre.

Sexualität, das scheint mir klar geworden zu sein, (nicht nur aus der Erfahrung mit Chou Ming heraus) spielt sich nur zwischen Mann und Frau ab, Sexualität zwischen Männern sind nur Spielereien und Übergangsformen. Ich glaube auch, daß dies gar nicht im Bereich des Denkbaren des tet, die man übrigens sehr leicht am Bund in Shanghai kennenlernt, daß jeder sexuelle Kontakt entweder verpönt ist oder wenn, wie in meinem Falle, aus echter Freundschaft heraus gereift ist.

Was mir noch von vielen gesagt wurde, daß Onanie ebenfalls so gut wie

nicht existiert. Dafür würde ich aber nicht meine Hand ins Feuer legen. Chou Ming hat mir dazu gesagt, das würde Seele und Körper schwächen, so wurde ihm jedenfalls in der Schule und im Elternhaus berichtet. Daß homosexuelle Chinesen sehr zurückgezogen und verschüchtert leben, haben mir die Jungens erzählt, die ich in Shanghai kennelernte. Deshalb freuten sie sich über den anwachsenden Tourismus, weil da sich ungeahnte Möglichkeiten ergäben.
Sie haben mir auch gesagt, und das konnte ich bestätigen, daß Chinesen nicht sehr hygienisch sind, jedenfalls auf keinen Fall, wie wir in Mitteleuropa es erwarten würden. Chou Ming mußte ich erst einmal erzählen, daß zur Hygiene auch das Waschen des Penis gehört und ebenso das Reinigen des Bereiches unter der Vorhaut, da sich sonst Entzündungen ergeben könnten. Was den Schluß wieder nahelegen könnte, wie Chou Ming schon mir gesagt hat, das Spielen mit dem Schwanz (auch das Waschen?) würde Körper und Seele schwächen.
Ich habe auch oft junge Chinesen im Schwimmbad beobachtet. Sie ziehen sich zwar brav um und duschen sich, aber langes Spielen oder Waschen des Schwanzes ist nicht drin.
Alle meine Erfahrungen reduzierten sich auf den einfachen Nenner, der Schwanz existiert einfach nicht. Wenn ich im Schwimmbad einem hübschen Jungen auf seinen Körper schaute, dann lächelte er nur, und wenn ich die Blicke verstärkte, dann lächelte er noch mehr. Unergründliches und rätselhaftes China....
Nochmals zurückkommend auf die jungen Chinesen, die ich in Shanghai am Bund, der belebtesten Straße, direkt am Hafen, traf. Mit zweien von ihnen hatte ich auch intimeren Verkehr, und ich stellte fest, daß sie ziemlich zurückhaltend waren. Erst als ich sie daraufhin anprach, sagten sie mir, das sei sicherlich so, weil sie gar keine Körperlichkeit mehr kannten, sie sich förmlich abkapselten in ihrer fehlenden Sexualität. Nun hatte ich zwar mehrfach gesagt, es gäbe unter jungen Chinesen keine Sexualität. Hieße das, nur Homosexuelle hätten Sexualität? Nein, gewiß nicht, nur lebten diese stärker und offener ihre Sexualität aus, nicht krampfhaft auf Sensibilität und Empfindungen ausgerichtet, wie es Jungen gleichen Alters, aber hetero veranlagt, täten.

Ich bitte, diese Erfahrungen, die ich gemacht habe, nicht als repräsentativ und verbindlich anzusehen. Ich konnte nur festhalten, was ich erlebt habe. Und als ich vor Reiseantritt glaubte, ich müßte jungfräulich im Lande umherreisen, hatte ich mich getäuscht. Leicht gemacht wurde es mir auch dadurch, daß ich immer von Einheimischen angesprochen wurde bzw. eindeutige Blickkontakte, die in China nichts verwerfliches sind, das Zusammenkommen erleichterten. Wieviel interessanter hätte es noch sein können, wenn es nicht die vielen Sprachprobleme gegeben hätte. Übrigens gab es sehr viele Studenten, die recht gutes Deutsch sprachen, ansonsten war Englisch die Hauptsprache. Ich bin jedenfalls felsenfest überzeugt, daß all die jungen Chinesen, die mich so anlächelten, ein ebenso interessantes Erlebnis geworden wären, wie mit Chou Ming. Wir trennten uns, als ich Peking verließ, denn er mußte auch wieder in die Heimatstadt Shoenjang zurück und ich wollte weiter nach Shanghai und Hangzhou.
Abschließend würde ich noch diejenigen bitten, die sich für eine Reise in die Volksrepublik China entscheiden sollten, den notwendigen Takt zu wahren und nicht mit den Vorstellungen von Indien oder Haiti (wird ja in „Du & Ich" vorexerziert) dort hinzufahren. Chinesen sind sehr sensibel und die Öffnung des Landes zum Westen könnte Schaden nehmen. Und das kann nicht der Sinn im Tourismus sein, die Gastfreundschaft und die Herzlichkeit der Chinesen zu verletzen. Und man darf eines nicht vergessen, Chinesen sind sehr stolze Menschen.

Aus dem Landtag

Auf eine Anfrage der CSU-Politikerin Dr. Elisabeth Biebl, antwortete Innenminister Dr. Hillermeier:
- Ob AIDS eine übertragbare Krankheit darstellt, ist eine noch nicht mit Sicherheit geklärte Frage. Epidemiologische Erkenntnisse weisen jedoch darauf hin. Das Risiko, mit AIDS durch Bluttransfusionen infiziert zu werden, ist äußerst gering. Der Europarat weist jedoch in Empfehlungen darauf hin, beim Vorliegen bestimmter Krankheitserscheinungen oder bei Zugehörigkeit zu einer bestimmten Risikogruppe von einer Blutspende Abstand zu nehmen. In der Bundesrepublik ist bislang jedenfalls noch kein derartiger Fall bekannt geworden. Die Hauptrisikogruppe, die es vom Blutspenden auszuschließen gilt, sind promiskuitive Homosexuelle. Das Innenministerium prüft derzeit, ob sich durch zusätzliche Rückfragen des Blutspendedienstes bei den Gesundheitsämtern die Gefahr weiter verringern läßt, daß Risikopersonen Blut spenden.

Auf eine Anfrage des SPD-Abgeordneten Naumann, antwortete Dr. Hillermeier:
- Es gibt keine Weisung des Staatsministeriums des Innern, sämtliche Verteiler politischer Flugblätter durch Feststellung von Name und Adresse zu kontrollieren.

Gedicht der Woche

ACHMED

Achmed
der Türke
sechs Jahre alt
in Deutschland geboren
lernt jetzt
lesen
deutsch lesen
damit er die
Schrift an der Wand
entziffern kann
– Türken raus –

VON RALF SUCCO

Aus »das windrad«, Zeitschrift für Literatur und Kunst, Dorfstraße 18, 8411 Schwetzendorf.

STERN 2/84

Korps-Geist

Die Stadt New York will der amerikanischen Heilsarmee eine Unterstützung von fünf Millionen Dollar streichen, weil sie in ihrem Offizierskorps keine Homosexuellen dulde. Dies verstoße, so der Direktor der New Yorker Sozialbehörde, gegen einen 1982 von Bürgermeister Ed Koch verfügten Erlaß, nach dem kein Vertragspartner der Stadt seine Angestellten oder Bewerber wegen »Rasse, Hautfarbe, Glauben, Alter, Geschlecht oder sexueller Orientierung« benachteiligen dürfe. Ein Sprecher der Heilsarmee betonte, daß die Organisation Homosexuelle keineswegs diskriminieren wolle, aber wegen »einer sehr konservativen Auslegung der Heiligen Schrift gewisse Probleme« hätte, diese in ihren Reihen zu beschäftigen.

STERN 2/84

taz 07.12.83

Die Mühle

1984 scheint wirklich ein Jubiläumsjahr zu sein. Auch die Pension "Die Mühle" feiert heuer iht 10-jähriges.
Es gehörte schon eine Menge Mut dazu, im tiefsten Bayerischen Wald eine Pension, in der Homosexuelle Urlaub machen und sich erholen können, zu eröffnen. Auch die Inhaber treten völlig offen schwul auf.
Obwohl es ein Wirtschaftsbetrieb ist, wird dort eine Menge emanzipatorische Arbeit geleistet, nicht zuletzt auch weil es die einzige Anlaufstelle ist zwischen Deggendorf und Passau.
Ich fahre immer wieder mal gerne hin, nicht nur,weil Preis und Leistung durchaus in einer vernünftigen Relation zueinanderstehen, sondern weil ich mich dort einfach wohl fühle.
Ich wünsche den Inhabern, Hans-Georg Martinkus und Max Ederer, weiterhin viel Erfolg.
Das "Festprogramm" könnt Ihr am Schwarzen Brett im VSG-Schwulenzentrum zur Kenntnis nehmen,

gv

Die Mühle
Englfing 16 8359 Schöllnach
Tel.: 09903-562

Hormone gegen Homosexualität?

Lieber Dirk!
Ich habe ein Problem, das mich sehr bewegt: Ich bin homosexuell. Oft lese ich, dieses sei in meinem Alter (14) nur eine Phase, die mit der Zeit vergeht. Doch habe ich diese Neigung, solange ich zurückdenken kann. Niemand weiß etwas von meinem Problem. Im Gegenteil: Ich habe sehr viel Erfolg bei Mädchen — nur leider war bisher alles von mir aus nur gespielt. Vor einer festen Beziehung habe ich Angst, weil ich unmöglich mit einem Mädchen intim sein könnte — obwohl ich mir schon „beigebracht" habe, für diese etwas zu empfinden. Ich kann mit meinen Eltern über alles sprechen, aber ich bringe nicht den Mut auf, mit ihnen darüber zu reden. So bitte ich Dich, Dirk, mir zu helfen. Ist es möglich, daß ich mich einem Arzt anvertraue, der mir Hormonpräparate gibt, ohne daß meine Eltern etwas erfahren? Versuche mich bitte nicht in meiner Neigung zur Homosexualität zu bestärken.
Ein Junge, 14 Jahre

Ich kann Deine Gedanken und Deine Ängste sehr gut verstehen. Und ich halte es auch für sehr wichtig, daß Du Dich jemandem anvertraust. Das kann ein Arzt sein, ein Psychologe oder einfach ein Erwachsener, von dem Du Dich verstanden fühlst. Denn etwas ist wichtig für Dich zu wissen: Homosexualität ist keine Krankheit, die mit Hormonpräparaten behandelt werden kann. Homosexualität ist überhaupt keine Krankheit. Homosexualität ist eine angeborene Neigung, bei der der sexuelle Drang zum eigenen Geschlecht überwiegt. Dabei mußt Du bedenken, daß in jedem Menschen Homosexualität vorhanden ist. Diese homosexuelle Ader ist jedoch bei den meisten Menschen nur sehr schwach ausgeprägt, kommt nur in gewissen Situationen zum Vorschein und wird dann meist völlig unterdrückt. Etwas ganz Wichtiges kann ich Dir zu Deiner Beruhigung sagen: In Deinem Alter kann man nicht mit hundertprozentiger Sicherheit behaupten: Ich bin homosexuell. Du kannst höchstens Anzeichen in Dir feststellen, daß Du Dir gleichgeschlechtlichen Kontakt wünschst - wenn Du zum Beispiel sexuelle und erotische Träume von Jungs hast oder Dir beim Onanieren einen Jungen vorstellst. Diese Anzeichen bedeuten aber bei den meisten Jungs nichts. Meist verschwinden die Neigungen im Alter von 16 bis zu 20 Jahren wieder. Ich habe Deinen Brief genau gelesen, auch zwischen den Zeilen. Und ich bin der Ansicht, daß Deine homosexuelle Neigung ein Schutzschild ist. Du hast Angst vor den Mädchen. Du kennst sie nicht genau, hast von ihren Gefühlen keine Ahnung, weißt nicht, welche Zärtlichkeiten sie wollen. Und weil diese „neuen Wesen" Mädchen Dir Angst machen, redest Du Dir ein, daß Du homosexuell bist. So schützt Du Dich nämlich vor ihnen. Mein Rat: Faß ein bißchen Mut und laß Dich mal mit einem Mädchen ein, das Du gern magst. So wirst Du Dich selbst besser kennenlernen und auch besser fühlen können, ob der sexuelle Kontakt zu Jungen für Dich entscheidender ist.

Popcorn 1/84

Bruch des Datenschutzes nicht akzeptabel

Die in Ihrem Artikel in der SZ-Ausgabe vom 12./13. November über AIDS angeführten „Informationen" bedürfen einer dringenden Korrektur, aber auch eines Kommentars.

1. Die Ursache der erworbenen Immundefektkrankheit (AIDS) liegt z. Zt. noch im dunkeln. Zwar gibt es Ähnlichkeiten mit Infektionskrankheiten wie z. B. den durch Blut übertragbaren Leberentzündungen, von „Erregern, vermutlich Viren ..." zu sprechen, ist aber voreilig und nicht gerechtfertigt. Für die Behauptung, daß „... bis zum zweiten Quartal dieses Jahres die Krankheit in allen erkannten Fällen aus Amerika eingeschleppt worden war ...", den Wahrheitsbeweis anzutreten, dürfte schwerfallen. Im übrigen soll hier betont werden, daß AIDS-Kranke im normalen Umgang nicht ansteckend sind.

2. Der Test, der „... derzeit entwickelt (wird) und zur Identifikation AIDS-verdächtiger Blutspender führen könnte ..." ist bisher nicht ausreichend erprobt, und man sollte hier nicht vorzeitig Hoffnungen erwecken, die wissenschaftlich nicht ausreichend fundiert sind. Viele Arbeitsgruppen versuchen zwar, eine Früherkennungsuntersuchung zu entwickeln, bei keinem dieser Tests jedoch kann man z. Zt. auch nur annähernd davon sprechen, daß er spezifisch und praxisreif wäre.

3. Ein Bruch des Datenschutzes bei Homosexuellen oder Drogenabhängigen mit dem Argument, höherwertige Rechtsgüter zu schützen, ist u. E. nicht akzeptabel und auch gar nicht notwendig. Genau so wirksam dürfte es sein, wenn man in Kreisen der entsprechenden Risikogruppen, z. B. durch Plakate und Handzettel von Blutspenden abrät. Die Entlohnung durch ein Lebensmittelpaket wird wohl kaum jemanden dazu verführen, sich eine Blutspende dennoch zu „erschleichen". Noch wichtiger erscheint uns der Hinweis, daß bei über 3000 AIDS-Fällen in der Welt nur bei einzelnen Kranken eine Bluttransfusion als mögliche Ursache in Frage kommt, aber keineswegs bewiesen ist. Das Risiko für den Bewohner eines mitteleuropäischen Landes, durch eine Blutkonserve die Krankheit übertragen zu bekommen, muß als äußerst gering angesehen werden.

Eine seriöse Zeitung wie die SZ sollte sich nicht in eine Reihe mit Sensationsblättern stellen, die durch unverantwortliche Aussagen Angst und Unsicherheit in der Bevölkerung schüren und die betroffenen Kranken diskriminieren.

Dr. med. Michael M. Kochen, MPH
Dr. med. Helmut Piechowiak
Medizinische Poliklinik
der Universität München
Pettenkoferstraße 8a
8000 München 2

Prof. Dr. med. O. Braun-Falco
Dermatologische Klinik
der Universität München
Frauenlobstraße 9–11
8000 München 2

Prof. Dr. med. F. Deinhardt
Max-von-Pettenkofer-Institut
der Universität München
Pettenkoferstraße 9a
8000 München 2

Prof. Dr. med. G. Riethmüller
Institut für Immunologie
der Universität München
Schillerstraße 42
8000 München 2

SZ 07.12.83

Das Streiflicht

(SZ) Es bedarf vielleicht manchmal eines sogenannten Skandals, um herauszufinden, wie es um die politische und moralische Hygiene einer Gesellschaft bestellt ist. Wenn gerade nichts anliegt, halten wir uns ja eine ganze Menge auf unsere Aufgeklärtheit und Toleranz zugute: Das ist heute doch wirklich kein Thema mehr, sagen wir also, sobald jemandem sein Sexualleben vorgeworfen werden soll; natürlich dürfe inzwischen jeder nach seiner Fasson selig werden. Und wenn einer homosexuell ist? Wenn schon, sagen wir, und verweisen gerne darauf, daß einige unserer besten Freunde schwul sind und übrigens viel netter als die meisten „normalen" Männer.

Dann aber wird plötzlich einem öffentlich nachgesagt, er sei *so einer* –, und von einem Tag auf den anderen fällt die ganze Tünche ab, kommt der alte obszöne Voyeurismus zum Vorschein, der nichts lieber tut als sich in sogenannten (und immer sofort geglaubten) Abnormitäten der anderen zu suhlen und sich im übrigen darüber zu freuen, daß niemand etwas weiß über die eigenen Vorlieben. Das nämlich ist, schon vor der endgültigen Aufklärung der Affäre, das eigentlich Skandalöse an der Sache Kießling: die Ungeniertheit, mit der jeder meint, über die privatesten Dinge eines Menschen öffentlich debattieren zu dürfen, aus welch lauteren und unlauteren Motiven auch immer. Schwer zu entscheiden, was da am unappetitlichsten gewesen ist in diesen Tagen. Ist es die schwitzige Phantasie, mit deren Hilfe manche Leute sofort *Bescheid wissen*, wenn ein Vorgesetzter ein paar Wochen lang einen Feldwebel in seiner Dienstvilla wohnen läßt? Oder ist es doch die fast unglaubliche Wichtigtuerei, die einen Militärarzt dazu bringt, eine angebliche (absolut unerhebliche und zur Sache nicht das geringste beitragende) Beobachtung nach Bonn zu melden, die er bei der Behandlung seines Patienten gemacht haben will? Wenn es in der ganzen Angelegenheit jemanden gibt, von dem inzwischen schon klar ist, daß er seinen Beruf verfehlt hat, dann ist das jener Arzt. Es ließe sich aber auch fragen, was von einem Minister zu halten ist, der diese unsägliche Denunziation auch noch ernsthaft als Argument gegen seinen ihm schutzbefohlenen Untergebenen verwendet, nur weil er seine Haut retten will.

Selbstredend sind die vertraulichen Informationen über den Vorgang, die Manfred Wörner ein paar Geheimnisträgern gibt, am nächsten Tag auf dem Markt, redet der Abgeordnete Horn darüber in der Tagesschau, gehen die Journalisten munter ins Detail, weil sich die Öffentlichkeit schließlich ein Bild muß machen können von den Dingen, die sie absolut nichts angehen. Kann sich eigentlich jemand vorstellen, was man mit alledem einem Menschen wie dem General Kießling antut, der mit all diesen Geschichten in Zukunft leben muß? Wie soll ein Mensch damit fertig werden, daß eine ganze Nation per Schlagzeile darüber ins *Bild* gesetzt wird, was es vielleicht bedeutet, daß er doch „Sex mit Mädchen" gehabt habe? Ach so, wenn alles gut ausgeht, gibt der Minister ja vielleicht eine Ehrenerklärung für den Betroffenen ab. Allerdings wird bis dann, so oder so, von der Ehre des Generals Kießling nicht mehr viel übriggeblieben sein.

SZ 17.01.84